

Kompetenz

11.3 Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.

Sich für Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Solidarität engagieren

Lebensweltbezug/Anforderungssituation

Die Schülerinnen und Schüler sehen in ihrem Umfeld und in den Medien Menschen und Organisationen, die sich für Gerechtigkeit und Menschlichkeit engagieren. Sie fragen sich, warum sie dies tun. Was ist ihre Motivation, welche Werte liegen ihrem Handeln zugrunde?

Inhalte

- Begriffe **Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Solidarität**
- Menschen engagieren sich für das, was ihnen wichtig ist, z.B. Rotes Kreuz: Henri Dunant und heutige IKRK-Delegierte oder Samaritervereine; Pfadfinder: Gründer Robert Baden-Powell und heutige Pfadibewegung
- eigenes Engagement: Was ist mir/uns wichtig? Wofür engagieren wir uns in der Schule?

Handlungsvorschläge

- Referate erarbeiten über Menschen, die sich für Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Solidarität engagiert haben
- eigene Projekte lancieren (z.B. am Kinderrechtstag)

Querverweise

- NMG 11.2 : Philosophische Fragen stellen und Philosophieren (4. Klasse)
- NMG 11.4 : Beurteilen aus verschiedenen Perspektiven: Krieg und Frieden (6. Klasse)
- NMG 12.2 : Schöpfung: Den siebten Tag als Ruhetag verstehen (6. Klasse)

Lehrmittelhinweise

- Kaleidoskop, Kapitel ‚Menschen brauchen Menschen‘
- Respekt 1, Kapitel ‚Menschen brauchen einander‘

Kooperation Schule

- RZG 6.3b (Zyklus 3): Schülerinnen und Schüler können die Geschichte von ausgewählten Institutionen und Menschen erzählen, die sich im 20. und 21. Jahrhundert für Freiheit, Frieden, Wohlstand, Gerechtigkeit oder Nachhaltige Entwicklung einsetzten (z.B. Bertha von Suttner, Martin Luther King, Mutter Theresa, Nelson Mandela, Mahatma Ghandi). Humanitäres Völkerrecht, Rotes Kreuz, Flucht, Migration, Asyl

Kompetenz

11.4 Die Schülerinnen und Schüler können Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.

Beurteilen aus verschiedenen Perspektiven: Krieg und Frieden

Lebensweltbezug/Anforderungssituation

Täglich werden Schülerinnen und Schüler mit Protestaktionen, Terrorszenen, Kriegsereignissen und wirtschaftlichen und politischen Konflikten über die Medien konfrontiert. Oft sind die Meinungen rasch gemacht: Es gibt die Guten und die Bösen. Aber warum wird protestiert, werden Waffen gekauft, aus welchen Interessen werden Menschen unterdrückt und Kriege geführt?

Inhalte

- Krieg als Folge von gegensätzlichen Interessen, als Kampf um Macht, als Befreiung von Unrecht
- legitime und nicht-legitime Gründe, Waffen einzusetzen, Menschen zu töten, Krieg zu führen
- Frieden: Was heisst „Frieden“ und wie kommt man dazu?

Handlungsvorschläge

- einen konkreten Konflikt nach Akteuren analysieren und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten
- ein Argumentarium pro und contra Krieg erstellen
- Diplomatie als Dialogkultur ausprobieren
- Friedenswünsche formulieren; Wie würde eine friedliche Welt aussehen? Was müssten die Menschen verändern, damit wir auf einer friedlichen Welt leben können.

Querverweise

- NMG 12.5 : Erste Einblicke in die Vielfalt der Weltreligionen gewinnen (3. Klasse)
- NMG 11.3 : Sich für Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Solidarität engagieren (6. Klasse)

Lehrmittelhinweise

- Respekt 2, S. 73-75

Kooperation Schule

- RZG.6.3.a (Zyklus 3): Schülerinnen und Schüler können darlegen, warum das 20. Jahrhundert als Zeitalter der Extreme bezeichnet wird. Weltkriege, Faschismus, Kommunismus, Holocaust, Kalter Krieg, Unabhängigkeitsbewegung, Globalisierung, Bürgerkrieg, Terrorismus
- RZG.6.3.c (Zyklus 3): Schülerinnen und Schüler können anhand vorgegebener Materialien Geschichten von Krieg betroffener Menschen aus den letzten 50 Jahren erzählen und diese in einen geschichtlichen Zusammenhang stellen
- RZG.5.1.c: Die Schülerinnen und Schüler können zu einem wichtigen Ereignis der Schweizer Geschichte im 20. Jahrhundert Ursachen, Verlauf und Folgen aufzeigen. Schweiz während der Zeit der Weltkriege; Landesstreik; Schweiz im Kalten Krieg, in der Hochkonjunktur; Frauenstimmrecht

Kompetenz

12.1 Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Spuren in Umgebung und Alltag erkennen und erschliessen.

Abschied nehmen und Erinnerung bewahren: Bestattung in den Religionen

Lebensweltbezug/Anforderungssituation

Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass es im Umgang mit Tod und Bestattung unterschiedliche Formen gibt. Menschen, die einer Religionsgemeinschaft angehören, haben je eigene Vorstellungen vom Sterben und dem, was nach dem Tod kommt, und pflegen deshalb auch eigene Traditionen und religiöse Abschiedsfeiern. Um sich orientieren zu können, interessieren sich die Schülerinnen und Schüler dafür und auch für die Gedanken zu Sterben und Tod von Menschen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören.

Inhalte

- Bestattungsformen in den verschiedenen Weltreligionen
- Gestaltung von Gräbern oder Erinnerungsorten
- Vorstellungen vom Leben nach dem Tod in den verschiedenen Weltreligionen

Handlungsvorschläge

- Information zu den Bestattungsformen in den Religionen beschaffen; Erkenntnisse vergleichen und in einer Tabelle darstellen
- Menschen der Religionsgemeinschaften zu den Lehren und Vorstellungen zu Sterben und Leben nach dem Tod befragen, Aussagen sammeln und vergleichen
- ein philosophisches Gespräch zu den fremden und den eigenen Gedanken zu Sterben, Tod und Leben nach dem Tod führen
- Glaubensaussagen, Rituale und Symbole religiösen Traditionen zuordnen

Querverweise

- NMG 11.1 : Grunderfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten: Generationen (5. Klasse)
- NMG 12.4 : Feste in den Religionen einordnen: Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus (5. Klasse)
- NMG 12.4 : Feste in den Religionen einordnen: Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus (6. Klasse)

Lehrmittelhinweise

- Blickpunkt 2, S. 76-77
- Fragezeichen, Kapitel ‚Woher kommen wir, wohin gehen wir?‘

Kompetenz

12.2 Die Schülerinnen und Schüler können Inhalt, Sprachform und Gebrauch religiöser Texte erläutern.

Schöpfung: Erklärungen, Betrachtungen und Erzählungen zum Anfang unterscheiden und einordnen

Lebensweltbezug/Anforderungssituation

Schöpfungsgeschichten und naturwissenschaftliche Erklärungen zur Entstehung und Entwicklung der Welt und des Menschen bringen Schülerinnen und Schüler oft in ein Dilemma: Was gilt jetzt? Was sind die Aussagen und Erklärungsabsichten der jeweiligen Texte und Geschichten?

Inhalte

- **Schöpfungserzählungen** (biblische und aus anderen Kulturen) als narrative Erschließung von Fragen nach den Grundlagen des Lebens, der Welt (Sprachform **Mythen**); Bezug zu anderen symbolischen Textformen wie Metapher, Gleichnis, Parabel
- Schöpfungsgedichte als Lobpreis auf Schönheit und Ordnung der Welt, z.B. erster biblischer Schöpfungsbericht Gen 1, Psalm 104, Schillers Ode an die Freude (Sprachform Hymnus, Lied)
- (wissenschaftlich) erklären und (mythisch) erzählen, z.B. am Beispiel „Prometheus“, als unterschiedliche Zugänge, Perspektiven auf die Welt, als Komplementarität des Denkens

Handlungsvorschläge

- die im übertragenen Sinn erzählte Absicht einer mythischen Geschichte herausarbeiten
- eine sachliche Erklärung von einer (symbolischen) Erzählung unterscheiden
- selber ein Gedicht, ein Elfchen, einen Rap oder eine Erzählung über die Welt, die Natur, die Menschheit, die „Schöpfung“ verfassen
-

Querverweise

- NMG 12.5 : Erste Einblicke in die Vielfalt der Weltreligionen gewinnen (3. Klasse)
- NMG 11.3 : Sich für Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Solidarität engagieren (6. Klasse)

Lehrmittelhinweise

- Blickpunkt 2, S. 89-97

Kooperation Schule

- NMG 11.2: Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu können als philosophische Fragen aus verschiedenen Perspektiven gestellt werden.
- NMG 4.5.: Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungen auf der Erde und Bewegungen von Himmelskörpern wahrnehmen, beschreiben und erklären.
- D.6.C.1: Die Schülerinnen und Schüler erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen.
- BG.2.A.1: Die Schülerinnen und Schüler können Kunstwerke aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie Bilder aus dem Alltag lesen, einordnen und vergleichen.

Kompetenz

12.3 Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Praxis im lebensweltlichen Kontext beschreiben.

Aus religiösen Gründen unterwegs sein: Pilgern

Lebensweltbezug/Anforderungssituation

Von Pilgern wird wieder häufig gesprochen. Aus dem Jakobsweg ist ein kulturell interessantes Wanderwegnetz geworden, Wallfahrtsorte sind zumindest wichtige Ausflugsziele und jährlich berichten Medien über die wichtige Pilgerfahrt der Muslime nach Mekka. Die Schülerinnen und Schüler sollen diese Begriffe deshalb kennen und die religiöse Bedeutung des Pilgerns verstehen.

Inhalte

- Begriffe Pilgern und Wallfahrt, Pilgerort und Wallfahrtsort
- Wallfahrtsorte in der Schweiz, insbesondere Einsiedeln und Flüeli Ranft
- Wallfahrtsorte der Religionen: Jerusalem (Judentum, Christentum, Islam); Varanasi (Hinduismus); Bodhgaya (Buddhismus)
- Pilgern auf dem Jakobsweg, durch die Ostschweiz – und bis nach Santiago de Compostela (Jakobsmuschel)
- Pilgerfahrt nach Mekka
- religiös begründete Kritik: Wenn Pilgern zur frommen Leistung wird ...

Handlungsvorschläge

- durch eine Wortfelduntersuchung die Begriffe klären
- auf einer Karte die Wallfahrtsorte suchen, einen Pilgerweg eintragen oder ausschreiben
- Informationen zu Pilgerfahrten früher (z.B. Jakobsweg) suchen, zusammentragen und austauschen
- Elemente der Pilgerfahrt nach Mekka aus einem Text erschliessen und in einer Skizze darstellen
- religiöse Dimensionen einer Wallfahrt erkunden

Querverweise

- NMG 11.3 : Sich für Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Solidarität engagieren (6. Klasse)
- NMG 12.4 : Feste in den Religionen einordnen: Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus (6. Klasse)
- NMG 12.5 : Die Schweiz: Vielfältige Prägungen durch das Christentum (Kloster St. Gallen, Reformation) wahrnehmen (6. Klasse)

Lehrmittelhinweise

- Blickpunkt 2, S. 78-87

Feste in den Religionen einordnen: Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus

Lebensweltbezug/Anforderungssituation

Schülerinnen und Schüler kennen wichtige gesetzliche und religiöse Feiertage. Sie wissen, warum Menschen Feste feiern und welche Elemente ein Fest auszeichnen. Sie haben mit einem Klassenfestkalender gearbeitet und wissen, dass das ganze Jahr durch Feste und Feiertage strukturiert ist. Im zweiten Teil des Zyklus 2 werden die Feste der Weltreligionen systematisch thematisiert und vertieft.

Inhalte

- Judentum: jüdischer Kalender; wichtige jüdische Feste
Jom Kippur – Versöhnungsfest – höchster Feiertag, eine Woche nach dem Neujahr Rosch Haschana (Perspektivenwechsel Christentum: Umkehr/Versöhnung im Christentum, Neujahr)
Pessach (Sederabend, Mose – Auszug aus Ägypten, vgl. 12.5);
Perspektivenwechsel Christentum: Ostern
- Buddhismus: Vesak als Fest der Geburt, der Erleuchtung und des Todes des Buddhas.

Handlungsvorschläge

- Perspektivenwechsel zum Christentum gestalten, z.B. durch Erschliessung / Interpretation von typischen Weihnachts- oder Osterbildern; Interview mit christlicher Fachperson
- vergleichen, wie Feste in der Schweiz und in anderen Ländern gefeiert werden (z.B. Ganesha in Indien; Opferfest in der Türkei; Weihnachten in anderen Ländern)

Querverweise

- NMG 12.1 : Abschied nehmen und Erinnerung bewahren: Bestattung in den Religionen (6. Klasse)
- NMG 12.3 : Aus religiösen Gründen unterwegs sein: Pilgern (6. Klasse)

Lehrmittelhinweise

- Blickpunkt 2, S. 18-33
- Blickpunkt 1, S. 63-79
- Feste und Feiern (Umkehrfeste: S. 66-71 / Frühlingsfeste: S. 17-26 / Pessach: S. 44-47 / Ramadan: S. 49-55)
- Fragezeichen, Kapitel Orientierungswissen (siehe auch KM)

Kompetenz

12.5 Die Schülerinnen und Schüler können sich in der Vielfalt religiöser Traditionen und Weltanschauungen orientieren und verschiedenen Überzeugungen respektvoll begegnen.

Die Schweiz: Vielfältige Prägungen durch das Christentum (Kloster St. Gallen, Reformation) wahrnehmen

Lebensweltbezug/Anforderungssituation

Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass das kulturelle Umfeld (Bauten, Feste, Sprache, Sitten) stark durch die christliche Religion geprägt ist. Diese christliche Prägung zeigt sich als reformierte und als katholische Tradition und wird sowohl von engagierten Gläubigen als auch von eher distanzierenden Christinnen und Christen mitgetragen.

Inhalte

- christliche Prägung der Geschichte der Schweiz, des Kantons St. Gallen (und der beiden Appenzell): Christianisierung durch iroschottische Glaubensboten (Gallus); das Kloster und der Klosterstaat St. Gallen; die Reformation durch den Toggenburger Huldreich Zwingli in Zürich und durch Joachim von Watt (Vadian) in der Stadt St. Gallen (und Appenzell Ausserrhoden); Kanton St. Gallen (1803) mit einem katholischen (Bistum St. Gallen) und einem reformierten (Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen) Konfessionsteil
- ökumenische Zusammenarbeit heute, lokale Geschichte.

Handlungsvorschläge

- Informationen beschaffen, Erkundungen an historischen Gebäuden oder Denkmälern anstellen, geschichtliche Spuren suchen, Daten zusammentragen, ordnen, vergleichen
- aus religionsgeschichtlichen Erkundungen neues Orientierungswissen erlangen

Querverweise

- NMG 12.1 : Religiöse Gebäude von Glaubensgemeinschaften kennen lernen (4. Klasse)
- NMG 12.2 : Religiöse Sprachformen erschliessen: Legenden, Gleichnisse (5. Klasse)

Lehrmittelhinweise

- thema 2/2015 „Klöster“
- aktuell 2000 „Die Kultur der Abtei St. Gallen“; analog Blickpunkt 2, Kapitel Spuren
- Lehrmittel ‚St. Gallerland‘

Kooperation Schule

- BNE: Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung.